



Schalom liebe Freunde,

wir stehen kurz vor **Weihnachten** und **Chanukka** und **gratulieren** Ihnen von Herzen zu diesen Feiertagen. In dieser Epoche von Kriegsängsten, politischen Krisen, wirtschaftlichen Unsicherheiten und stark zunehmendem Antisemitismus brauchen wir Gottes Licht (die Botschaft von Weihnachten) sowie auch seinen Sieg (die Botschaft von Chanukka) mehr als zuvor. Wir wünschen Ihnen, dass das fleischgewordene Wort, der Messias, die Hoffnung Israels und der ganzen Menschheit ganz besonders in dieser Zeit Wunder tut, Sie segnet und weiterführt.

Für die Juden ...

Welche Auswirkung hat es auf Nichtjuden, wenn sie beginnen, das jüdische Volk zu lieben und zu segnen, sich auf seine Seite zu stellen und einzelnen zu dienen?

Die Bibel ist sehr klar in dieser Hinsicht, indem sie uns zahlreiche Beispiele liefert für den Segen, der solchen Menschen zuteilwird. Obwohl Jeschua (Jesus) ganz klar zu den Schafen Israels gesandt wurde, heilte und befreite er auch einige Nichtjuden. Überwiegend, falls nicht ausschließlich, waren diese dem jüdischen Volk wohlgesonnen. In Lukas 7,1-10 lesen wir vom Hauptmann aus Kapernaum, welcher zwar römischer Herkunft war, aber das jüdische Volk liebte und ihre Synagoge finanzierte (Vers 5). Sein Knecht wurde von Jesus geheilt. Zufall?

Auch in der Apostelgeschichte begegnet uns ein römischer Hauptmann, namens Kornelius, welcher vom Heiligen Geist besondere Beachtung fand. Er wird als „ein gerechter und gottesfürchtiger Mann mit gutem Ruf bei dem ganzen Volk der Juden“ (Apg 10,22) beschrieben, welcher betete und Almosen gab (Apg 10,31). Er war der erste Nichtjude, der den Heiligen Geist empfing - und er liebte die Juden!

Natürlich segnete der Gott Israels auch im Alten Testament Menschen aus anderen Völkern, weil sie Israel segneten. Dabei galt seine Gunst sogar Nichtjuden, die nur einzelnen jüdischen Menschen dienten, wie es in der Geschichte von Ruth und Naomi sichtbar wird.

Dies alles zeigt uns, dass der Gott Israels, der Messias Jeschua und der Heilige Geist sehr sensibel darauf reagieren, wie man Juden gegenübersteht. Überall begegnen uns Beweise für das Prinzip aus 1. Mose 12: „Ich will segnen, die dich segnen und fluchen, die dir fluchen.“

Denn neben all den positiven Beispielen, gilt auch die Warnung an diejenigen, die den Augapfel Gottes antasten.

... und gegen Antisemitismus

In dieser Epoche von Antisemitismus schätzen wir deshalb Sie als unsere Freunde ganz besonders. Wir segnen Sie für Ihre Solidarität und ich glaube nicht nur wir, sondern auch der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Jesus liebt Juden und es ist sein Volk. Deshalb ist Jesus auch streng gegen Antisemitismus, so wie es alle seine Nachfolger sein sollten. Oder sogar müssen!

Da Jesus selbst so stark gegen Antisemitismus steht und sich für die Juden einsetzt, wollen wir uns ihm anschließen, indem wir eine Initiative starten. Bleiben Sie gespannt! Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Uns bleibt, Ihnen die reichlichsten Segenswünsche für das Jahr 2025 zu wünschen, in welchem wir ebenso auf Ihren Beistand und Ihre Fürbitte angewiesen sind.

Mit herzlichem Schalom und tiefer Verbundenheit,

Wladimir Pikman

Leiter von Beit Sar Shalom

6 Anzeichen für eine Wiederholung der 1930er und 40er Jahre!

Ein Kommentar von Olivier Melnick (messianischer Jude und Leiter von „Shalom in Messiah Ministries“)

Ich habe die Christen gewarnt, dass sich die Geschichte irgendwann wiederholen wird, und hier sind wir nun. Die Frage ist: „Auf welcher Seite der Geschichte wollen wir stehen, wenn es um Israel und die Juden geht?“ Die wichtigere Frage ist eigentlich: „Wollen wir auf der Seite Gottes stehen oder nicht?“ Ich sehe sechs Anzeichen dafür, dass wir diesen gefährlichen Punkt einer Wiederholung der 1930er und 1940er Jahre erreicht haben.

1. Boykott

Damals: In der tragischen Nacht vom 9. auf den 10. November 1938, der so genannten Kristallnacht, wurden die Schaufenster von jüdischen Geschäften mit großen Davidsternen und dem Wort Jude bemalt, um sie zu kennzeichnen und einen umfassenden Boykott jüdischer Geschäfte einzuleiten. Das war noch vor dem Verbot für Juden, Geschäfte zu machen. Der erste Schritt bestand darin, die Juden zu identifizieren, und dann konnte man sie aus dem Geschäft heraushalten, um sie wirtschaftlich zu lähmen. Dies war eine Fortsetzung des nationalen Boykotts jüdischer Geschäfte, den Hitler bereits im April 1933 eingeführt hatte. Die Situation sollte sich nach und nach verschärfen.

Heute: Seit 2005 drängen die Befürworter der BDS-Bewegung (Boykott, Desinvestition und Sanktionen) die Menschen dazu, nicht mehr in israelische Unternehmen zu investieren, keine israelischen oder jüdischen Produkte mehr zu kaufen und auch israelische und jüdische Prominente zu boykottieren. Obwohl die BDS-Bewegung einige Erfolge verzeichnen konnte, sehen viele Menschen die Heuchelei darin, ein Land und eine Bevölkerungsgruppe zu boykottieren, während sie China, Russland, Syrien, den Sudan und eine ganze Reihe anderer Länder ignorieren. Das ist ein eklatanter Fall von Doppelmoral.

2. Pogrome

Damals: Die von der Regierung geförderten Ausschreitungen gegen die Juden Osteuropas, die als Pogrome bekannt sind, begannen in den späten 1880er Jahren und dauerten bis zum Holocaust an. Die Pogrome richteten sich fast immer gegen Juden und waren für den Tod von Tausenden verantwortlich. Die Polizei schaute entweder weg oder, schlimmer noch, half, sie zu organisieren und nahm daran teil. Das jüdische Volk konnte fast nichts tun,

wenn es in ein Pogrom verwickelt wurde. Sich zu wehren war fast unmöglich. Die einzige Möglichkeit war, zu fliehen, um sein Leben zu retten, und genau das taten meine Vorfahren, wobei sie nur ein paar Familiengegenstände mitnahmen. Meine Urgroßmutter mütterlicherseits entkam den russischen Pogromen und ließ sich mit ihrer Familie in Frankreich nieder.

Heute: Auf der ganzen Welt kommt es zu Ausschreitungen gegen jüdische Menschen, und zwar aus keinem anderen Grund als dem, dass diese Menschen Juden sind. Ende Oktober 2023 gab es ein Pogrom auf einem Flughafen in Dagestan, Russland, wo überwiegend muslimische Menschen auf Juden losgingen, die gerade von einem Flug aus Tel Aviv gelandet waren. Dann war da noch das jüngste Pogrom in Los Angeles im vergangenen Juni, als die Polizei nichts unternahm, um den jüdischen Opfern zu helfen, die vor ihrer Synagoge angegriffen wurden oder die Verfolgungsjagd auf israelische Fußballfans in Amsterdam.

3. Akademischer Druck:

Damals: Im Jahr 1938 erschien ein Artikel mit dem Titel „Das Ziel ist erreicht! Keine Juden mehr an deutschen Universitäten“ in der Studentenzeitung „Die Bewegung“. Der Titel beschrieb damals eher eine Richtung als eine vollständige Verwirklichung, aber der Druck seitens der Hochschullehrer und Studenten wurde immer stärker. Schließlich verlangte die Arierisierung Deutschlands, dass Juden nirgendwo mehr zugelassen werden sollten, auch nicht an den Universitäten, weder als Lehrkräfte noch als Studenten.

Heute: Seit dem Blutbad vom 7. Oktober 2023 hat die Weltgemeinschaft kein Mitgefühl mehr mit Israel, sondern wandte sich innerhalb weniger Tage

nach dem Terroranschlag der Hamas gegen Israel, zeigte mit dem Finger auf das Opfer und beschuldigte Israel des Völkermordes. Schon bald einigten sich die Studenten in Amerika auf ihr neues Motto: „Vom Fluss bis zum Meer, Palästina soll frei sein!“ Jüdische Studenten machten sich große Sorgen um ihre Sicherheit, vor allem nachdem prominente US-Universitätspräsidenten die wahren Unterdrücker (pro-palästinensisch und pro-Hamas) zu verteidigen schienen.

4. Töten von Juden:

Damals: Ein einfacher Blick in die Geschichte reicht aus, um festzustellen, dass in den 1930er und 40er Jahren eine große Zahl von Juden ermordet wurde. Die Ermordung gipfelte zwar im Holocaust, aber sie begann schon vorher. Viele jüdische Menschen starben in den Ghettos aufgrund der schrecklichen Lebensbedingungen oder mussten vor ihrer Erschießung noch das eigene Massengrab ausheben.

Heute: Wir können bis zum Jahr 2012 in Toulouse, Frankreich, zurückgehen, um die Rückkehr des Mordes an jüdischen Menschen zu beobachten. Es folgten unter anderem die „I am Charlie“-Massaker in Paris und in der Synagoge von Pittsburgh, aber der Einmarsch der Hamas in Israel und die Ermordung von fast 1.200 Menschen war die höchste Zahl jüdischer Todesopfer an einem Tag seit dem Holocaust. Weltweit fürchten die Juden jetzt um ihr Leben. Sie treffen Vorkehrungen, um so schnell wie möglich nach Israel auszuwandern (ein Land, das sich derzeit an mindestens drei Fronten im Krieg befindet).

5. Die jüdische Leugnung:

Damals: Meine Eltern und deren Eltern weigerten sich zu glauben, dass eines der gebildetsten und kultiviertesten Länder Europas während der Zeit des Holocausts in eine solche Barbarei verfallen konnte.

Mein Großvater väterlicherseits, der als französischer Staatsbürger im Ersten Weltkrieg 1914-1918 kämpfte, dachte sich nichts dabei, als in den späten 30er und frühen 40er Jahren die Juden aufgefordert wurden, ihre Fahrräder zur nächsten Polizeistation zu bringen und dann ihre Radiogeräte mitzubringen. Er glaubte nicht, dass die Juden für den nächsten Schritt der Nazikontrolle vorbereitet wurden: Die Ghettoisierung der jüdischen Gemeinden, die schließlich zum Transport von Millionen von Juden in die Todeslager führte.

Als das jüdische Volk die Pläne der Nazis erkannte, war es bereits zu spät, etwas zu unternehmen.

Und heute? Die große Mehrheit des jüdischen Volkes leugnet all dies immer noch. Kürzlich sprach ich mit einem orthodoxen Rabbiner über die gegenwärtige Gefahr, und seine Antwort lautete: „Wenn die Zeit gekommen ist, wird sich unser Volk um sich selbst kümmern.“ Als die Realität der Todesfabriken von Nazi-Deutschland die jüdischen Gemeinden Europas traf, konnten sie nicht mehr reagieren. Es war viel zu spät. Wie viel mehr Tragödie muss sich noch ereignen, damit unsere jüdischen Mitbürger glauben, dass die Leute, die uns sagen, „wir wollen euch tot sehen“, auch wirklich „wir wollen euch tot sehen“ meinen? Unsere Feinde verstecken sich nicht einmal mehr hinter sozialer Gerechtigkeit, politischer Korrektheit oder Multikulturalismus. Es ist wieder Jagdsaison auf die Juden!

6. Die Gleichgültigkeit der Welt:

Damals: Wäre die Welt in den 1930er und 40er Jahren ein wenig proaktiver gewesen, hätten viele Menschenleben gerettet werden können. Zu viele Menschen, die nicht zu den Tätern der Nazis gehörten, wurden zu Mittätern und zu Zuschauern, so dass Hitlers Todesfabriken auf Hochtouren laufen konnten. Als die Gestapo meinen Großvater mütterlicherseits aus seinem eigenen Haus in Paris holte, waren 100 % der Menschen in seinem Haus Beobachter, die NICHTS taten.

Heute: Wo bleibt im Jahr 2024 die Empörung, nachdem die Hamas 1.200 unschuldige Israelis ermordet hat? Wo sind die christlichen Zionisten, wenn pro-palästinensische Menschen auf den Straßen Amerikas marschieren? Die Situation wird von Tag zu Tag bedrohlicher. Sie zu ignorieren wird sie nicht verschwinden lassen, genauso wenig wie eine Änderung der Darstellung die Ermordung von Juden aufhalten wird. Wir müssen uns so lautstark wie möglich äußern, uns so aktiv wie möglich an friedlichen Protesten beteiligen und unsere Häuser darauf vorbereiten, jüdische Menschen zu retten, wenn die Zeit gekommen ist.

Keiner von uns kann alles tun, aber wir können alle etwas tun.

15. August 2024

Quelle: <https://www.shalominmessiah.com/2024/08/15/6-signs-we-have-arrived-at-a-repeat-of-the-1930s-and-40s/>
Aus dem Englischen übersetzt von Deborah Haupt

Berichte und Gebetsanliegen unserer Mitarbeiter

Anteil haben

Ein Licht für Jeschua durch Thermo-Unterwäsche und Geschenke

Unsere Partner in Israel erfuhren durch gläubige Soldaten, dass einigen Einheiten Thermo-Unterwäsche fehlte. Sie organisierten die Thermo-Unterwäsche und ließen diese durch die gläubigen Soldaten verteilen. So waren sie eine effiziente Hilfe und ein großes Zeugnis, und sie konnten bei dieser Aktion das Licht und die Liebe unseres Messias Jeschua (Jesus) teilen.

Einige hatten die Idee, Geschenke für die Kinder im Norden Israels zu besorgen. In den sozialen Medien berichteten sie anschließend, dass die Geschenke in einer örtlichen Gemeinde abgeholt werden könnten. Über zwei Tage lang kamen hunderte Menschen und holten die Geschenke ab. Neben den dankbaren Gesichtern war die größte Freude, dass 172 dieser Menschen ihre Kontakte hinterließen, mit dem Wunsch, an den Veranstaltungen der Gemeinde teilnehmen zu wollen!

(BSSE-Mitarbeiter und Partner in Israel)

„Alles wird gut“

Seit 10 Jahren besucht ein jüdisches Ehepaar die Bibelstunde der jüdisch-messianischen Gemeinde

Osnabrück. Sie glauben (noch) nicht an Jeschua. Letztens sagte dieser Mann überzeugt: „Es wird alles gut werden!“ Erstaunt fragte unser Mitarbeiter: „Wie kommst du darauf?“ Der jüdische Mann zeigte mit dem Finger nach oben und sagte: „Von ihm. Das lesen wir doch in der Bibel.“ Wir freuen uns so sehr über die Erkenntnis, die Gott diesem Mann schenkt, und werden dadurch selbst ermutigt für den Dienst am jüdischen Volk! *(Osnabrück)*

Begegnung mit orthodoxem Juden

„Sie sind doch Jude, oder?“, fragte mich ein junger orthodoxer Jude, der in Begleitung eines Teenagers in der gleichen schwarzen Uniform ging. „Ja, ich bin Jude“, antwortete ich. „Möchten Sie den Tefillin (Gebetsriemen) anlegen und beten?“. „Das würde ich gerne tun“, antwortete ich, „aber Sie sollten wissen, dass ich an Jeschua (Jesus) glaube“.

„Aber Sie sind doch Jude?“, fuhr mein orthodoxer Gesprächspartner misstrauisch fort und sah mich an. „Sprechen Sie Jiddisch?“

Im Laufe des Gesprächs konnte unser Mitarbeiter den Messias aus der Torah heraus bezeugen. Bitte beten Sie für diesen jüdischen Mann und auch für viele ähnliche Gespräche unserer Mitarbeiter! *(USA)*



Israelkalender 2025

Unser messianischer Israelkalender steht 2025 ganz unter dem Motto „Gottes Verheißungen“. 12 wunderschöne Aufnahmen aus ganz Israel werden jeweils mit einer Verheißung auf Hebräisch und Deutsch kombiniert. Passende Bibelverse und prägnante Erklärtexte lassen uns tiefer in Gottes Versprechen für Israel und für jeden persönlich eintauchen. Als Bonus haben wir am Ende des Kalenders eine Tabelle über die jüdischen Feste integriert.

Der Kalender glänzt 2025 nicht nur mit verbessertem Design, sondern auch mit hochwertigem Papier und einer praktischen Spiralbindung. Lassen Sie sich diesen wertvollen Kalender nicht entgehen und bestellen Sie sich noch heute Ihr Exemplar!

Jetzt bestellen für 10€ zzgl. Versandkosten

Über unser BSSE-Büro (Tel. +49 (0)30 / 30 83 81 30)
oder direkt unter <https://www.messianisches.de/produkt/israelkalender-2025/>



BEIT SAR SHALOM EVANGELIUMSDIENST E.V.

Postfach 450431, 12174 Berlin
Tel: (030) 30 83 81-30 / Fax: 030 30 83 81-31
office@BeitSarShalom.org / www.BeitSarShalom.org

Bankverbindung: Postbank Berlin
IBAN: DE25 1001 0010 0625 7051 01, BIC: PBNKDEFF
Verantwortlich für den Inhalt: Deborah Haupt